

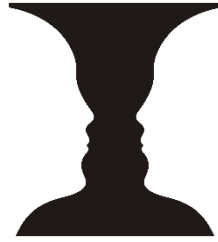
„Postmoderne Soziale Arbeit 2.0“

PASSEND ADRESSIEREND
ORIENTIERT AN AUFTRÄGEN
SYSTEMISCH ARBEITEND
THEORETISCH BEWANDERT
METHODISCH VIelfÄLTIG
OFFEN STRUKTURIERT
DIALOGISCH INTERVENIEREND
ETHISCH GERAHMT
RATBIETEND, ABER NICHT RATGEBEND
NICHTWISSEN UTILISIEREND
EINZELFALLBEZOGEN

SINNSTIFTEND
ORIENTIERT AN BEZIEHUNGEN
ZIELGELEITET
INKLUSION-EXKLUSION-BEACHTEND
AMBIVALENZREFLEXIV
LÖSUNGSORIENTIERT
ENGAGIERT

ABKLÄRERISCH
RELATIVIEREND
BETEILIGUNGSFÖRDERND
EMPOWEREND
INTEGRATIV
TERMINIERT





„Postmoderne Soziale Arbeit 2.0“

Theorie der Sozialen Arbeit in ihren Grundzügen

1 Bezugsproblem

Postmoderne Soziale Arbeit bezieht sich auf in der sozialen Wirklichkeit wahrnehmbare Probleme der Lebensführung und -bewältigung ihrer Adressat/innen und Nutzer/innen.

2 Beobachtung und Bearbeitung des Bezugsproblems

Der Prozess der Bearbeitung von Problemen der Lebensführung der Gesellschaft lässt sich in fünf Stufen beschreiben. Er beginnt mit der Wahrnehmung von Problemen in der Lebensführung Einzelner, Familien und Gruppen, etwa der Ausgrenzung bzw. mangelnden Teilnahmemöglichkeiten. Der zweite Schritt besteht darin, die damit einhergehenden Wirklichkeitskonstruktionen und gegebenenfalls wechselseitigen Entwertungen deutlich zu machen (siehe unten Dekonstruktion). In der dritten Stufe kommt es zur Entfaltung von Ambivalenzen, die eine sinnhafte Selbstveränderung und Mobilisierung des jeweiligen Systems zum Ziel haben. In der vierten Phase kommt es zu einer beweglichen und dynamischen Verknüpfung von Wirklichkeit und Möglichkeit im Sinne einer Synthese von Systemen und Umwelten. In der fünften Phase werden Veränderungen ausgewertet und reflektiert, was daraus für die weitere Zukunft folgt.

3 Die Ambivalenz der Lebensführung

Der zentrale Kontext des Entstehens von Problemen der Lebensführung ist der Wunsch, aber auch der Zwang an Gesellschaft teilzunehmen (Teilnahme/Nichtteilnahme; fachsprachlich: Inklusion und Exklusion) (Wirth 2014).

Damit entsteht eine Ambivalenz. Der einzelne Mensch lebt sein Leben selbst, kann es aber nicht allein. Von dieser Ambivalenz ist die Lebensführung gezeichnet. Was bedeutet Ambivalenz: **Ambivalenz**

bezeichnet die Unmöglichkeit, einen Sachverhalt oder ein Ereignis nur einer Kategorie zuzuordnen (Bauman 1991). Für die Lebensführung trifft dies in besonderer Weise zu: sie ist weder ein rein individueller noch ein rein sozialer Sachverhalt (Wirth 2014).

Die Ambivalenz der Lebensführung ist jedoch noch grundsätzlicher angesiedelt. Wenn Lebensführung als sinnhaft gezeichnet werden soll, geschieht sie im Medium Sinn. Sinn ist phänomenologisch bestimmbar durch die unbestimmte Verknüpfung von Wirklichkeit und Möglichkeit. Sinntheoretisch ist das Glas Wasser sowohl halbvoll als auch halb leer (es gäbe noch mehr Beobachtungsergebnisse).



Die sinntheoretische Grundambivalenz der Lebensführung ist das Spannungsverhältnis zwischen Wirklichkeit und Möglichkeit. Daraus folgt, dass sinnhafte Lebensführung stets Ambivalenzen aufwirft, ohne dass dies zwangsläufig von den Beteiligten mit beobachtet wird.

Die Grundambivalenz der heutigen Lebensführung der Gesellschaft ist das Spannungs- wie auch Ermöglichungsverhältnis von Individuum und Gesellschaft (Wirth 2014).

Die Postmoderne Soziale Arbeit geht vorläufig von 4 Ambivalenzen der Lebensführung aus:



4 Die Ambivalenz von Ambivalenz: Problem und Quelle

In der postmodernen Perspektive, die zugleich eine *postpsychologische* Perspektive bietet, kommt der Frage mit dem Umgang und der Bearbeitung von Ambivalenz eine zentrale Rolle zu. Ambivalenz wird einerseits von der Gesellschaft als Problem behandelt (was problematisch ist), andererseits von der Postmodernen Sozialen Arbeit als ein Moment des Offenseins, der Beweglichkeit, der Neugierde und der Unentschiedenheit als Unumgänglichkeit bzw. Ressource inszeniert.

5 4 mögliche Umgangsweisen mit Ambivalenz

Damit rücken die Umgangsweisen mit Ambivalenz in den Vordergrund der Gestaltung von Lebensführung. Hier lassen sich analytisch mindestens drei Umgangsweisen unterscheiden (am Beispiel der schädlichen Effekte des Rauchens und der Information darüber, die wiederum psychosoziale Effekte hat):

- das **Nichtwissen über Ambivalenzen** (es wird nicht gewusst, dass Rauchen schädlich ist)

- die **Ignoranz von Ambivalenzen** (die Hinweise auf die Schädlichkeit des Rauchens werden ignoriert aus welchem Grund auch immer)
- das **Akzeptieren von Ambivalenzen** (die Schädlichkeit des Rauchens wird hingenommen und das Verhalten gegebenenfalls modifiziert)
- das **Utilisieren von Ambivalenzen** (die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln wird im Sinne der Selbstveränderung bzw. Veränderung der Lebensführung genutzt).

6 Gesellschaft

Postmodern zu arbeiten bedeutet auf postmoderne Philosophie und postmoderne Soziologie zurückzugreifen. Die postmoderne Philosophie etwa hat die Bedeutung von Zeichen hervorgehoben und die Methode der **Dekonstruktion** hervorgebracht.

Dekonstruktion bedeutet, Unterscheidungen und Gegensätzlichkeiten zu hinterfragen, zu verflüssigen und in ihrer auf Verfestigung beruhenden Plausibilität schließlich ad absurdum zu führen. Die Unterscheidung und die Gegensätzlichkeit von Mann und Frau als Konstruktion lässt sich mithilfe der Dekonstruktion auflösen in eine Vielzahl von unterschiedlichen Aspekten, die schließlich zu neuen Beobachtungsformen und Geschlechterkonstruktionen führen (Wirth und Kleve 2012).

Die postmoderne Philosophie nach Zygmunt Bauman (Bauman 2007) unterteilt soziale und kulturelle Veränderungen im 20. Jahrhundert mithilfe der Unterscheidung von Moderne und Postmoderne (feste versus flüssige Moderne). Zur Moderne gehört beispielsweise der Versuch, die Ambivalenz auszurotten. Beispiel dafür ist der Holocaust. Die Postmoderne (bzw. flüssige Moderne) nimmt den Standpunkt ein, dass der Umgang mit Ambivalenz zum Wesen der heutigen Gesellschaft und ihrer Lebensführung gehört.

Die postmoderne Philosophie ist vom Gehalt her eher normativ - dies im Gegensatz zur postmodernen Soziologie. Die postmoderne Soziologie geht von einem Wandel der Industriegesellschaft zur Dienstleistungsgesellschaft und digitale Gesellschaft raus, der mit kulturellen Veränderungen verbunden ist. Eine wichtige analytische Figur ist die Ausdifferenzierung der globalisierten Gesellschaft in verschiedene Teilsysteme. Auch die Veränderungen von Kulturen, Werten und Einstellungen gehört dazu.

Im Zentrum steht unter anderen das Phänomen der freiwilligen bis unfreiwilligen Flexibilität und Beweglichkeit im Beruf, dass sich schließlich auf die gesamte Lebensführung auswirkt (Probleme der Vereinbarkeit bzw. Probleme der Unvereinbarkeit). **Im Kern könnte es darum gehen, aus einer festen Lebensführung eine flüssige Lebensführung zu erzeugen und unsere Adressat/innen und uns selbst darin zu begleiten.**

7 Konsequenzen für Soziale Arbeit

Die Postmoderne Soziale Arbeit geht von einem pluralistischen (Vielfalt) und einem heterogenen (Ungleichartigkeit) Modell der Weltgesellschaft aus.

Pluralismus lässt sich in seiner Grundform der Vielfalt auf zweierlei Weise deuten: einerseits als Tatsache der Existenz verschiedener Lebensformen und Lebensführungen (empirischer Sachverhalt) und andererseits als Anspruch und Appell an die Soziale Arbeit, die Vielfalt der Lebensformen und Lebensführungen zu beachten und zu befördern (normativer Anspruch).

Die heutige unter dem Primat der funktionalen Differenzierung stehenden Gesellschaft (Luhmann) produziert Probleme der Lebensführung auf verschiedene Weise. Zum einen steht im Mittelpunkt der Lebensführung die Notwendigkeit und der Zwang an bestimmten Funktionssystemen teilzunehmen. **Zum anderen, und vielleicht noch wichtiger, steht im Mittelpunkt der Lebensführung die Möglichkeiten und Begrenzungen der Individuen an bestimmten Teilsystemen auf selbstbestimmte Weise teilzunehmen.**

Bezüglich der Notwendigkeit der Teilnahme wurden von Wirth 4 Teilsysteme identifiziert (2014, siehe nächste Grafik).

7.1 Hyperinklusion

Diese vier Teilsysteme übertreiben gewissermaßen Inklusion. Diese zeitliche und sachliche Überziehung von Inklusion nennen wir **Hyperinklusion** (Göbel und Schmidt, Johannes F. K. 1998).

Hyperinklusion könnte sein ein zentraler Kontext der Entstehung von Hilfebedürftigkeit, der schließlich zur langsamen Ablösung und zur Exklusion führt. Ursache dafür ist die Überbeanspruchung des jeweiligen Individuums durch das System.

Zugleich entstehen durch Hyperinklusion Probleme der Vereinbarkeit mit anderen Lebensbereichen, deren Reproduktion für die funktional differenzierte Lebensführung von ähnlicher Bedeutung sind.



7.2 Hyperexklusion

Andererseits finden wir mit Blick auf das Theorem der Inklusion und Exklusion (Teilnahme versus Nichtteilnahme) das Phänomen der **Exklusion in ihrer strukturellen und chronifizierten Form**, in deren Verlauf einstmals gewonnene Fähigkeiten und Metafähigkeiten der autonomen Lebensführung bis zum vollständigen Abbau (in der **Hyperexklusion** in Formen wie der Dauerarbeitslosigkeit) erodieren.

8 Organisationen

Die Postmoderne Soziale Arbeit geht von einer Gesellschaft der Organisationen aus. Die Lebensführung wird von der Wiege bis zum Tod durch Organisationen vorstrukturiert (Tacke 2001).

Die außerfamiliäre Lebensführung reproduziert sich durch die Teilnahme von Personen als Mitglieder an Organisationen (ein besonderes Bild bieten Familienunternehmen bzw. Unternehmerfamilien).

Der Zugang zu Ressourcen der Lebensführung wird über die entsprechende Adressierung von Menschen als Publikum oder Personal für Organisationen realisiert.

Für die dauerhafte Mitgliedschaft in Organisationen ist eine gewisse Übereinstimmung und Anschlussfähigkeit der Werte auf beiden Seiten erforderlich. Für die Lebensführung geht es darum in Organisationen entsprechende menschenrechtlich oder sozial gesetzlich legitime Ansprüche 81 durchzusetzen und die Bedürfnisse der Beteiligten in Einklang mit der Funktionsausübung der Organisation zu bringen.

Hierbei sind **lernende Organisationen** von entscheidender Bedeutung (Senge 2017). Lernende Organisationen lernen über Feedback, Rückkopplung und die weit reichende Kommunikation mit den Beteiligten über ökologische und soziale Erwartungshorizonte, Entwicklungsziele und Richtungsziele (nicht aber über Handlungsziele, die zu einer zu engen Handlungsorientierung führen würden) .

9 Mensch, Person und Adressierung

Die Postmoderne Soziale Arbeit bezieht sich auf ein dezentriertes, funktional differenziertes "Menschenbild". In diesem Modell wird der Mensch dargestellt als eine ökologisch eingebettete Aggregation biopsychosozialer Systeme, die auf komplexe, insbesondere nicht triviale, Weise funktionieren und an ihre jeweiligen Teil-Umwelten gekoppelt sind (Luhmann 2005). Die Kopplung des Menschen mit sozialen Systemen geschieht über die Konstruktion und Adressierung von „Personen“.

Erst als Person mit bestimmten sozialen Rechten und Pflichten hat der Mensch die Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzunehmen.

Für sämtliche Beratungsformen in ihrer Durchführung hat der gemeinsam und dialogisch hergestellte Sinn-Zusammenhang und die Kopplung von sozialen Systemen und psychischen Systemen Vorrang, gleichwohl in der Kommunikation selbstverständlich biopsychosoziale Probleme Thema werden können.

10 Beratung und Begleitung in verschiedenen Formen und Kontexten

Die Beratung der Postmodernen Sozialen Arbeit bezieht sich auf zunächst auf unlösbare bzw. unentscheidbare Probleme der Lebensführung. Damit ist gemeint, dass die Nutzerinnen der Beratung erst dann die Schwelle zur professionellen Beratung überwinden, wenn sie vor in Selbsthilfe nicht lösbaren Problemen stehen wie etwa mangelnde Informationen oder mangelnde Entscheidungsfähigkeit.

In der Beratung geht es daher darum, Probleme zu bezeichnen, zu priorisieren und diese in einen Zusammenhang zu stellen, der der Unentschiedenheit und Ambivalenz von Wirklichkeit und Möglichkeit Ausdruck gibt. Diese Ambivalenz ist auf Seiten der Nutzerinnen und Adressatinnen der Motor für die Veränderung, die schließlich von ihnen auszugehen hat und von der Sozialen Arbeit aktiv unterstützt wird.

Erst wenn diese Unentschiedenheit und Ambivalenz als Gelegenheit zur Reflexion und als grundsätzlich offene Situation durch die Beratung herausgearbeitet werden kann, können die Nutzer für sich und ihre Lebensplanung passende Anschlüsse produzieren, thematisieren und reflektieren.

10.1 Dekonstruktion

Das vielleicht interessanteste Instrument der Postmodernen Sozialen Arbeit ist die Methode der Dekonstruktion wie sie hier am Beispiel der De-Konstruktion von Behinderung dargestellt wird:

Zuerst erfolgt die Konstruktion als unreflektierte Verkettung und Verknüpfung von Unterscheidungen:

1. Es erfolgt eine Unterscheidung in Form von Behinderung | Nicht-Behinderung.
2. Es erfolgt eine Verfestigung in Form einer festen Sortierung von Personen nach dem Schema Behinderung | Nichtbehinderung.
3. Es erfolgt eine Abwertung der Seite der Unterscheidung von Behinderung.
4. Es erfolgt ein Anschließern von weiteren Abwertungen auf der Seite von Behinderung.
5. Aus der Zunahme von Unterschiedlichkeiten und Entwertungen folgt schließlich die Unterstellung einer Unvereinbarkeit von Behinderung | Nichtbehinderung beispielsweise im gemeinsamen Lernen in der Schule.

Die Dekonstruktion geht wie folgt vor:

1. Die Unterscheidung von Behinderung | Nichtbehinderung wird als Beobachtungsform registriert und als Vereinfachung bzw. Generalisierung problematisiert.
2. Die jeweiligen Kennzeichen der einen Seite der Unterscheidung werden in Bezug oder in Gegensatz zur anderen Seite der Unterscheidung gesetzt und in ihrer Verfestigung verflüssigt.
3. Durch die Verflüssigung lösen sich die Grenzziehungen zwischen beiden Seiten der Unterscheidung auf und lassen die Form kollabieren, sodass sich schließlich zeigt, dass die Unterscheidung von Behinderung und Nichtbehinderung in anderen Kontexten und Perspektiven absurd ist.

11 Profession und Soziale Arbeit als Ermöglichungsprofession

Die Profession der Sozialen Arbeit wird aus einer postmodernen Perspektive durch Ambivalenzen gekennzeichnet. Die erste Ambivalenz ist die von Gesellschaft und Individuum, eine weitere die von Hilfe und Kontrolle, eine weitere die von Hilfe und Selbsthilfe (Kleve 1999).



Als Ermöglichungsprofession wandelt die Soziale Arbeit Orientierungslosigkeit, Unentschiedenheit und Handlungsunfähigkeit in positives Nichtwissen, Reflexionsgelegenheiten und Entwicklungschancen um. Das sogenannte Nichtwissen etwa wird in ein qualifiziertes Nichtwissen transformiert (Kleve und Wirth 2013).

Professionelle Fachkräfte begleiten die Nutzerinnen in ihrem Prozess der Gewinnung und des Managements von Informationen und zur produktiven Nutzung von Ambivalenzen als Momente des Innehaltens, des Öffnen und des Entstehens von Bewegung. Bewegung ist stets verbunden mit emotionaler, geistiger und aktionaler Bewegung.

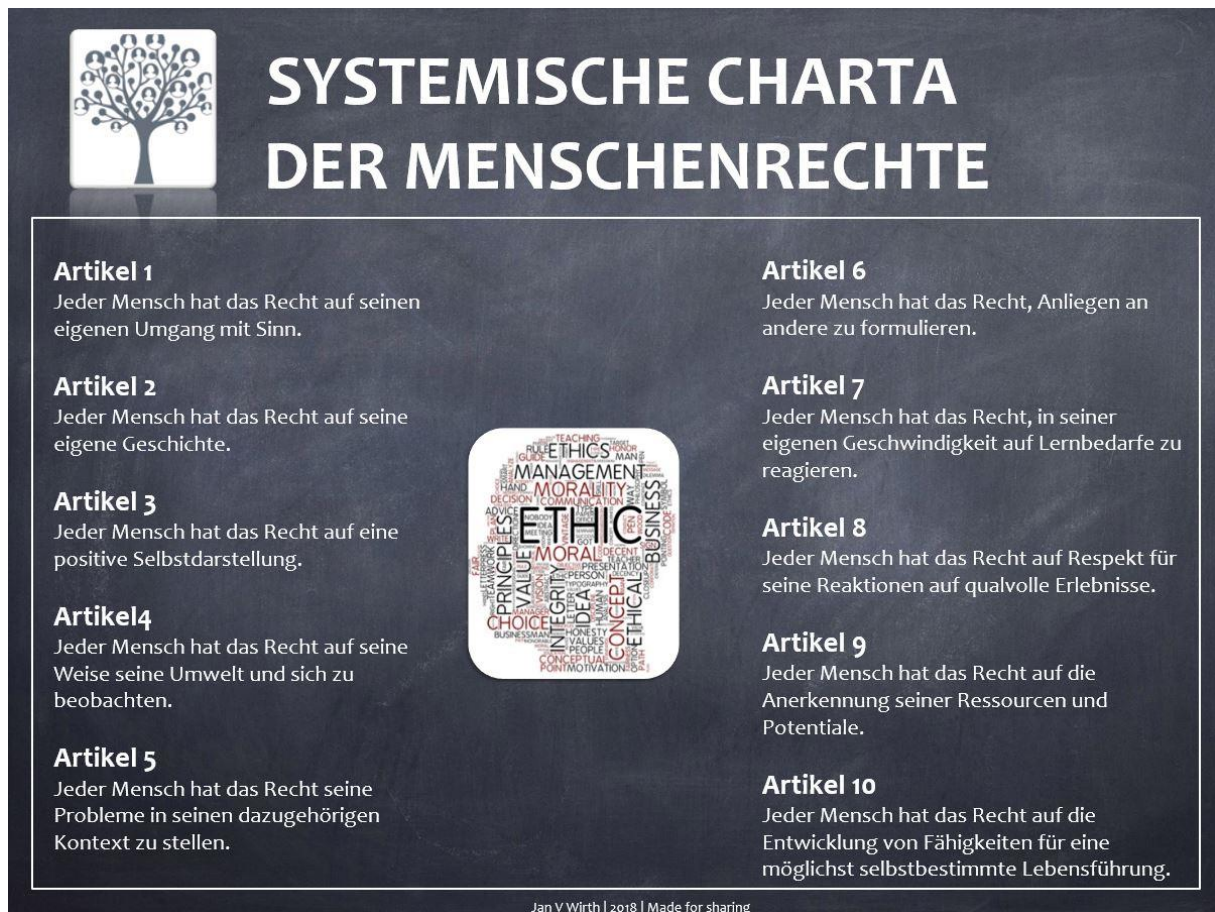
12 Normative Position

Die Profession der Sozialen Arbeit agiert vor einem pluralistischen und menschenrechtlichen Erwartungshorizont (Wirth und Kleve 2018).

Das zentrale Postulat der Postmodernen Sozialen Arbeit an sich selbst lautet im Sinne des ethischen Imperativs von Heinz von Foerster: „Handle stets so, dass du die Möglichkeiten erweiterst“.

Jenseits von Hautfarbe, Alter, Geschlecht und Kultur schreibt die Postmoderne Soziale Arbeit Menschen unveräußerliche, jedoch wandelbare Rechte zu. Die Ausgestaltung und weitere Reflexion der Menschenrechte ist ein unvollständiger und nie abgeschlossener Prozess der gemeinsamen Konstruktion von Welt und sozialer und ökologischer Wirklichkeit und der von den Individuen der Gesellschaft ausgelassenen Möglichkeiten der Entwicklung und des Wachstums.

Wirth und Kleve erarbeiteten eine systemische Charta der Menschenrechte (siehe ausführlich Wirth und Kleve 2019), die als Maßstab für das Postmodern-Systemische Arbeiten von Fachkräften im Horizont von Ermöglichungsprofessionen dienen kann (folgende Abbildung).



The graphic is a dark grey rectangular poster with a white border. At the top left is a white icon of a tree where the leaves are represented by human faces. To the right of this icon is the title 'SYSTEMISCHE CHARTA DER MENSCHENRECHTE' in large, bold, white capital letters. Below the title, there are ten articles arranged in two columns. In the center of the articles is a circular word cloud with 'ETHIC' as the largest word. At the bottom center of the poster is the text 'Jan V Wirth | 2018 | Made for sharing'.

Artikel 1
Jeder Mensch hat das Recht auf seinen eigenen Umgang mit Sinn.

Artikel 2
Jeder Mensch hat das Recht auf seine eigene Geschichte.

Artikel 3
Jeder Mensch hat das Recht auf eine positive Selbstdarstellung.

Artikel 4
Jeder Mensch hat das Recht auf seine Weise seine Umwelt und sich zu beobachten.

Artikel 5
Jeder Mensch hat das Recht seine Probleme in seinen dazugehörigen Kontext zu stellen.

Artikel 6
Jeder Mensch hat das Recht, Anliegen an andere zu formulieren.

Artikel 7
Jeder Mensch hat das Recht, in seiner eigenen Geschwindigkeit auf Lernbedarfe zu reagieren.

Artikel 8
Jeder Mensch hat das Recht auf Respekt für seine Reaktionen auf qualvolle Erlebnisse.

Artikel 9
Jeder Mensch hat das Recht auf die Anerkennung seiner Ressourcen und Potentiale.

Artikel 10
Jeder Mensch hat das Recht auf die Entwicklung von Fähigkeiten für eine möglichst selbstbestimmte Lebensführung.

Jan V Wirth | 2018 | Made for sharing

13 Entwicklungslinien der Postmodernen Sozialen Arbeit 2.0

THEORIE DER POSTMODERNEN SOZIALEN ARBEIT

alltagsbezug: systemphänomenologisch, sozialkonstruktivistisch
 zugsproblem: Ambivalenzen und ihre soziale Bearbeitung
 ndlungsmethoden: dekonstruktiv, systemisch, bildgebend
 rsuchungsmethoden: systemphänomenologisch, systemanalytisch
 itoren: Heiko Kleve & Jan V. Wirth

MEILENSTEINE DER ENTWICKLUNG

1996

Heiko Kleve erarbeitet Grundorientierungen einer systemisch-konstruktivistischen Theorie Sozialer Arbeit

1999

Heiko Kleve erarbeitet Grundzüge einer ambivalenzreflexiven Professions- und Berufstheorie der Postmodernen Sozialen Arbeit.

2009

Heiko Kleve und Jan V. Wirth erarbeiten eine postmoderne Herangehensweise an die Sozialarbeitswissenschaft.

2011

Heiko Kleve erarbeitet eine biopsychosoziale Methodik für Soziale Arbeit, die durch Aufstellungen und Tetralemma-Arbeit Ambivalenzen sichtbar und fühlbar macht und gestaltbar.

2012

Jan V. Wirth & Heiko Kleve erarbeiten als Herausgeber ein Lexikon des Systemischen Arbeitens.

2014

Jan V. Wirth erarbeitet Grundzüge einer systemischen und ambivalenzreflexiven Theorie der Lebensführung für Soziale Arbeit.

2019

Jan V. Wirth & Heiko Kleve erarbeiten 66 Leitsätze einer postmodernen Ermöglichungsprofession.

2019

Jan V. Wirth & Heiko Kleve erarbeiten praktische Überlegungen einer Theorie der gespaltenen Lebensführung.

14 Literaturverzeichnis

Bauman, Zygmunt (1991): *Moderne und Ambivalenz. Das Ende der Eindeutigkeit.* Frankfurt a. M.: Fischer.

Bauman, Zygmunt (2007): *Liquid times. Living in an age of uncertainty.* Cambridge: Polity Press.

Göbel, Markus; Schmidt, Johannes F. K. (1998): Inklusion/ Exklusion: Karriere, Probleme und Differenzierungen eines systemtheoretischen Begriffspaars. In: *Soziale Systeme* (1), S. 87–117.

Kleve, Heiko (1999): *Postmoderne Sozialarbeit - Ein systemtheoretisch-konstruktivistischer Beitrag zur Sozialarbeitswissenschaft.* Aachen: Kersting.

Kleve, Heiko; Wirth, Jan V. (2013): *Die Praxis der Sozialarbeitswissenschaft. Eine Einführung.* 3. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Luhmann, Niklas (2005): *Inklusion und Exklusion. Eine ältere Fassung ist ohne Luhmanns Wissen veröffentlicht in: Helmut Berding (Hg.), Nationales Bewußtsein und kollektive Identität, Frankfurt/M. 1994, S. 15-45. In: Niklas Luhmann (Hg.): Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch. 2. Aufl. Wiesbaden: VS, S. 226–251.*

Senge, Peter M. (2017): *Die fünfte Disziplin. Kunst und Praxis der lernenden Organisation.* 11., völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage 2011, Sonderausgabe; Unveränderter Nachdruck. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Tacke, Veronika (Hg.) (2001): *Organisation und gesellschaftliche Differenzierung.* Wiesbaden: Westdt. Verl.

Wirth, Jan V. (2014): *Die Lebensführung der Gesellschaft. Grundriss einer allgemeinen Theorie.* Heidelberg: Springer Research.

Wirth, Jan V.; Kleve, Heiko (Hg.) (2012): *Lexikon des systemischen Arbeitens. Grundbegriffe der systemischen Praxis, Methodik und Theorie.* Heidelberg: Carl-Auer.

Wirth, Jan V.; Kleve, Heiko (2019): *Die Ermöglichungsprofession: 69 Leitsätze für systemisches Arbeiten.* In Vorbereitung. Heidelberg: Carl Auer.

Wirth, Jan V.; Kleve, Heiko (2019): *Gespaltene Lebensführung. Alltägliche Zerreißproben in der postmodernen Gesellschaft.* 1. Auflage 2019. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Leben. Lieben. Arbeiten: systemisch beraten).